

Auslandsstudium an der University of Pittsburgh School of Law

Erfahrungsbericht

Bereits am Anfang meines Studiums hatte ich den Wunsch mal ein anderes Rechtssystem kennenzulernen; dies hat sich durch die Teilnahme am FRA nochmal verstärkt einmal das amerikanische System live zu erleben und einen anderen Blickwinkel und Unterrichtsweise erleben zu dürfen. Durch das Austauschprogramm der Universität Augsburg mit verschiedenen amerikanischen Universitäten wurde dieser Wunsch konkreter und letztendlich auch Realität.



I. Bewerbungsverfahren und Vorbereitungen vor dem Antritt des Auslandsaufenthalts

1. Bewerbung in Augsburg

Das Austauschprogramm mit der University of Pittsburgh umfasst, wie bei allen anderen Universitäten, ein einziges Semester, welches im August beginnt um bis Dezember geht. Es besteht jedoch die Möglichkeit seinen Aufenthalt zu verlängern und nach Abschluss seinen LL.M. zu erwerben. Die Kosten für das erste Austauschsemester werden vom Austauschprogramm übernommen. Für das zweite Semester und somit dem Abschluss des LL.M. müsst ihr die Kosten selbst tragen. Im Gegensatz zu meinen Vorgängern und anderen Kommilitonen aus Augsburg habe ich mich persönlich dazu entschieden nur das Austauschprogramm zu absolvieren und meinen LL.M. vorerst nicht abzuschließen. Es besteht jedoch die Möglichkeit diesen bis zu 5 Jahre später nachzuholen und sich die bereits absolvierten Kurse anrechnen zu lassen. Die meisten anderen Teilnehmer aus Augsburg waren von Anfang an dazu entschlossen ihren LL.M. zu absolvieren, es ist jedoch fast bis zum letzten Moment möglich sich doch noch umzuentscheiden. Dies ist vor allem auch möglich, weil man

im Gegensatz zu anderen Partneruniversitäten direkt ein einjähriges Visum (F1) von der Universität ausgestellt bekommt und somit nicht unbedingt in den Weihnachtsferien zurück nach Deutschland reisen muss, um eine Verlängerung zu beantragen.

2. Bewerbungsverfahren

Das Bewerbungsverfahren beginnt mit einer schriftlichen Bewerbung am Lehrstuhl von Herrn Prof. Dr. Möllers und dem Einreichen der erforderlichen Unterlagen. Seit neustem ist es an der University of Pittsburgh nicht mehr notwendig einen TOEFL-Test einzureichen, da auch das FRA an der Universität Augsburg hierfür völlig ausreicht.

Wenn diese Hürde einmal überstanden ist, wird man eventuell Anfang Dezember zu einem persönlichen Auswahlgespräch eingeladen, in dem man mit weiteren Bewerbern über Grundkenntnisse und allgemeinem aktuellem politischem Wissen über das US-amerikanische System gefragt. Man sollte sich eventuell ein bisschen über die Situation in den USA informieren, jedoch besteht kein Anlass allzu nervös zu sein, da auch das allgemeine Interesse am Auslandssemester wichtig ist. Ungefähr eine Woche später kam dann die Zusage für den Austauschplatz an der gewählten Universität. In einem Treffen (bei uns über Zoom) habt ihr die Möglichkeit hatte verschiedene Fragen zu stellen und einen generellen Eindruck über die Erfahrung zu machen.

Ungefähr im April wurden wir das erste Mal von der University of Pittsburgh kontaktiert, in dem man feste Ansprechpartner vom CILE (Center for International Legal Education) bekommen hat und man mit den ersten Informationen bezüglich der weiteren Schritte bekommen hat. Alle waren von Anfang an sehr freundlich und hilfsbereit. Als nächstes wurde man vom OIS (Office of International Studies) kontaktiert, von denen man eine Check-Liste für das weitere Vorgehen wie Reisevorbereitung und Visum erhielt.

3. Visum

Für das Visum erhält man vom OIS ein Dokument (DS-120). Die Beantragung erfolgt über eine Website der US-Regierung, auf der man einen ausführlichen Fragebogen ausfüllen muss und am Ende 350\$ überweist. Im Anschluss daran folgt die Terminvereinbarung. Dies war anfangs ein wenig kompliziert, da es aufgrund von Corona nur eine eingeschränkte Anzahl an Terminen gab und diese nicht sehr zeitnah waren. Es gab auch die Möglichkeit einen Notfalltermin zu beantragen, was jedoch bei manch anderen Auslandsstudenten teilweise willkürlich abgelehnt wurde und ich deswegen auch Nummer sicher gehen wollte und einen Termin in einem anderen Konsulat vereinbart habe, die mehr Kapazitäten hatten. Der Termin

war dann recht unkompliziert. Zum Interview mussten die angeforderten Dokumente mitgenommen und ein paar Fragen bezüglich des Austauschs beantwortet werden. Danach wurde der Pass dann einbehalten, um da Visum zu erstellen und man konnte es entweder eigenständig abholen oder es sich zuschicken lassen gegen eine Gebühr (15 Euro).

4. Flug

Da lange unklar war, ob das Auslandssemester stattfinden könne, gestaltete sich die Flugbuchung eher spontan, Es gibt leider keine Direktflüge von Deutschland nach Pittsburgh, weswegen man immer einen Zwischenstopp an der East Coast hat. Mein Zwischenstopp war in Washington DC, jedoch sind manche auch über New York oder Philadelphia weitergeflogen. Ich bin erst am 10. August angereist und hab somit den ersten Tag der Orientation verpasst, was jedoch nicht weiterhin schlimm war. Idealerweise sollte man jedoch einplanen ein paar Tage früher hinzufiegen, damit man sich ein wenig einleben kann und seinen Jetlag zu überwinden.

5. Krankenversicherung

In den meisten Fällen sind deutsche Auslandskrankenversicherungen ausreichend, jedoch wird von der University of Pittsburgh verlangt, dass man auch eine amerikanische Krankenversicherung abschließt. Die Krankenversicherung von Universität selbst ist jedoch nicht zu empfehlen, da diese sehr teuer ist. Es gibt jedoch genügend andere, die auch den Mindestanforderungen genügen, die man über International Health Insurance finden kann und die für ungefähr 200 Euro pro Semester Anforderungen der Universität erfüllen.

6. Wohnungssuche

Die Universität selbst bietet leider keine Unterkünfte für Gradstudents an, weswegen man sich eigenständig um eine Wohnung kümmern muss. Man sollte schon relativ früh anfangen eine Wohnung zu suchen, hierfür gibt es verschiedene Facebook-Gruppen unter anderem auch „Housing-Pittsburgh“, denen man beitreten kann um sich die Wohnungssuche ein wenig erleichtern. Außerdem werden auch viele Wohnungen von alten LL.M.-Studenten frei, die bei der Suche bestimmt behilflich sein können. Das CILE-Team ist hierbei auch sehr hilfreich und hatte uns angeboten Wohnungsbesichtigungen für uns durchzuführen, um eine grobe Einschätzung zu erhalten. Die besten Wohngegenden sind wahrscheinlich North-Oakland und Shadyside, da diese Gegenden am nächsten an der Universität sind. Obwohl es in Oakland auch nachts ein wenig lauter werden kann (dort wohnen viele Undergrad Studenten,

die sehr gerne auch mal länger und lauter feiern). Shadyside ist hingegen ruhiger, da dort vor allem Gradstudents wohnen, darunter auch viele von der Law School. Dafür ist es aber auch ein wenig teurer im Gegensatz zu Oakland. Ich habe in einem Airbnb in East Liberty gewohnt, weil ich bereits von Anfang an wusste, dass ich nur ein Semester bleiben wollte. East Liberty ist ein bisschen weiter weg von der Universität, wobei mehrere Busse in der Nähe abfahren, die einen in 20 Minuten fast überall hinbringen.

7. Telefon

Am sinnvollsten ist es meiner Meinung nach eine US-Amerikanische SIM-Karte zu beantragen. Die meisten internationalen Studenten, unter anderem auch ich, waren beim Anbieter MINT, da diese verschiedenen Tarife hatte und man keinen Jahresvertrag abschließen musste, sondern man auch nur einen Vertrag für 3 oder 6 Monate auswählen konnte. Die SIM-Karte kann man sich sogar an seine deutsche Adresse schicken lassen.

8. Kreditkarte

Da man in den USA nicht mit einer Giro-Karte bezahlen kann, sollte man sich auf jeden Fall eine Kreditkarte besorgen. Ich habe ein Studentenkonto bei der DKB eingerichtet, da dieses kostenlos war und man direkt eine VISA Karte dazubekommen hat, mit der man gebührenfrei zahlen und Geldabheben konnte. Viele haben jedoch auch ein US-Amerikanisches Bankkonto bei der PNC Bank eröffnet, vor allem auch im Hinblick darauf, dass wenn man sich doch entscheiden sollte ein weiteres Semester zu bleiben. Vor allem auch weil es günstiger ist die anfallenden Gebühren für das zweite Semester von einem amerikanischen Konto zu überweisen.

II. Pittsburgh

1. Leben an der Uni

Die Kurswahl steht jeden Austausch- oder LL.M- Studenten frei zu. Die University of Pittsburgh bietet im Gegensatz zu anderen Universitäten einen generellen und keinen spezialisierten LL.M. an. Es gibt jedoch die Möglichkeit einen Micro-Credential in verschiedenen juristischen Bereichen zu belegen (diese sind auf der Website der Universität aufgelistet). Hierbei handelt es sich um eine Art extra Spezialisierung, die man zu seinem LL.M. hinzuerwerben kann. Um diesen zu erwerben, muss man eine bestimmte Anzahl an Kursen belegen, die für das spezifische Micro-Credential vorgeschrieben sind. Es ist jedoch nicht verpflichtend und ist nur eine Plus Bescheinigung die man zu seinem LL.M. bekommt.

Bezüglich der Kurswahl, wie oben schon erwähnt, ist man sehr frei und bekommt auch meistens den Kurs zugeteilt, den man angegeben hat, da LL.M.-Studenten priorisiert werden bei der Kursverteilung. Glücklicherweise konnten alle Kurse in Präsenz stattfinden und man hatte somit auch endlich mal wieder ein richtig universitäres Leben.

Die einzigen zwei verpflichtenden Kurse für die LL.M.-Studenten sind Introduction to American Law und Legal Writing. Introduction to American Law ist für alle LL.M.-Studenten verpflichtend und gibt einen groben Überblick über das amerikanische Rechtssystem. Legal Writing belegt man mit anderen amerikanischen Erstsemestern (1L), wodurch man in die amerikanische juristische Schreibweise eingeführt werden und einen mit amerikanischer Zitierweise familiärer machen soll. In den vorherigen Einführungsgesprächen mit CILE wurde empfohlen einen Erstsemesterkurs zu belegen, um das Rechtssystem ein bisschen besser kennenzulernen und zu verstehen. Ich habe hierfür Criminal Law gewählt, was extrem spannend war, vor allem weil es aus einer Civil Law Perspektive doch einige Unterschiede gibt. Außerdem belegte ich Business Organizations, wo vor allem auf die Business Strukturen des amerikanischen Systems eingegangen wurde. Der Kurs ist vor allem für Zweit- und Drittsemester bestimmt, weshalb es anfangs auch ein bisschen Übung bedurfte, um die ganzen Fälle zu verstehen, die einem als Vorbereitung für die nächste Stunde aufgegeben wurde. Dies fällt einem jedoch bereits nach den ersten Wochen schon viel leichter.

Als dritten Kurs belegte ich Federal Hate Crimes, der von einem ehemaligen Bundesstaatsanwalt unterrichtet wurde, was extrem interessant war. Dadurch erhielt man einmalige Insidereinblicke in verschiedene Verfahren, die während des Kurses besprochen wurden.

Meine Kurse waren vor allem im Gegensatz zu deutschen Verhältnissen sehr klein, selbst in den Erstsemesterkursen saßen maximal 50 Studenten drinnen, was dazu geführt hat, dass es viel mehr Interaktion zwischen Studenten und Dozent gab. Generell ist die Lehrmethode anders als in Deutschland, es gibt viel weniger Frontalunterricht und die Dozenten bitten auch darum Fragen zu stellen und seine eigenen Meinungen und Ansichten mit in den Kurs zu bringen. Dies führt natürlich auch dazu, dass einem der Lernaufwand anfangs doch mehr vorkommt, als man es auch Deutschland gewöhnt ist, weil man einfach konstanter etwas machen muss und sich vor den Vorlesungen in die Themen einlesen muss, die an dem Tag besprochen werden. Jedoch hat man somit auch weniger Lernaufwand vor der Klausurenphase, da man konstant mitgearbeitet hat. Außerdem herrscht auch eine Anwesenheitspflicht, weswegen man sich immer vor der Vorlesung mit einer App in den Kurs einloggen muss, um seine Anwesenheit zu bestätigen. Bei einer Anwesenheitspflicht von weniger als 80% fällt man automatisch durchfällt. Es gibt jedoch

auch eine 20% Fehlquote, die man pro Kurs haben darf, weswegen man sich keine Sorgen machen muss, wenn man doch mal auf Grund von Krankheit oder sonstigem Grund fehlen sollte.

Unsere LL.M. Class bestand aus 17 Studenten, die aufgrund von Corona vor allem aus Europa stammten (Frankreich, Italien, Portugal, Irland etc.). Mit diesen hat man bereits von der ersten Woche an Kontakt und obwohl man nur einen gemeinsamen Kurs zusammen besucht (Introduction), verbringt man trotzdem sehr viel Zeit miteinander. Trotz Corona wurde versucht von der International Law Association sehr viel zu organisieren, damit die LL.M. s einfacher mit JD Studenten in Kontakt treten konnten. Hierbei wurden treffen in Bars aber auch in der Universität selbst organisiert, vor allem das Friendsgiving war eine sehr schöne Erfahrung, bei der es Truthahn und viele weitere typisch amerikanische Spezialitäten gab. Hauptsächlich verbrachte man jedoch sehr viel Zeit mit den anderen internationalen Studenten. In der Universität brachte man jedoch offensichtlich auch sehr viel Zeit und vor allem die „Bar review“ die jeden Donnerstag stattfand, hat den Kontakt zu den JD Studenten erheblich einfacher gemacht. Alle waren immer extrem freundlich und gespannt zu hören, wie sowohl das Leben als auch das Jurastudium in Deutschland ist. Leider konnten manche Aktivitäten wie zum Beispiel das jährliche Barbecue essen bei Prof. Brand am Anfang des Semesters oder auch eine Einladung zum Thanksgiving Dinner nicht stattfinden. Dies sollte jedoch sobald sich die Coronalage gebessert hat, auf jeden Fall wieder stattfinden.

Lehrbücher sind aufgrund der ganzen Readings verpflichtend. Diese kann man im Buchladen der Universität kaufen, aber auch über Amazon oder andere Webseiten ausgeliehen werden und müssen dann am Ende des Semesters wieder zurückgeschickt werden. Die Bücher können teilweise bis zu 600\$ kosten, weswegen man hierfür doch ein bisschen Budget einplanen muss. Ich musste mir leider ein paar von den Büchern kaufen, da diese nicht zum Leihen in der Edition verfügbar waren, die ich für den Kurs benötigte. Am Ende des Semesters kann man diese jedoch im Buchladen der Universität, wenn auch mit ein wenig Verlust, wieder verkaufen.

2. Leben in Pittsburgh



Pittsburgh ist keine besonders große Stadt in den USA und hat ungefähr so viele Einwohner wie Augsburg, weswegen man sich in der Stadt an sich sehr gut zurecht findet. Nur die Dimensionen unterscheiden sich massiv und man braucht teilweise bis zu einer Stunde mit den öffentlichen Verkehrsmitteln von einem Stadtteil zum anderen. Die Stadt ist in viele verschiedene Viertel aufgeteilt und je nachdem was einem so gefällt oder worauf man so Lust hat kann man genügend Aktivitäten finden. Mit dem öffentlichen Verkehrsmittel kann man sich fast überall hinbewegen, auch wenn es manchmal ein bisschen länger dauert aufgrund der Weite der Stadt. Man muss jedoch bedenken, dass die Busse leider nicht so pünktlich sind wie in Deutschland und der ein oder andere einfach mal nicht auftaucht. Jedoch fahren die Busse unter der Woche sonst relativ regelmäßig und sogar bis relativ spät in der Nacht. Die Busse können mit dem Uniausweis kostenlos genutzt werden. Falls man doch mal etwas außerhalb oder später sein sollte, gibt es sowohl die Möglichkeit ein Uber oder Lyft zu bestellen. Der größte Unterschied sind wahrscheinlich die Einkaufsmöglichkeiten. Da Pittsburgh nicht die größte Stadt ist sind die ganzen Supermärkte vor allem auf einen Bereich konzentriert, weswegen man ein bisschen planen muss und eventuell es sich eher lohnt einen Wocheneinkauf

zu machen. Manche Supermärkte, unter anderem auch Aldi, bieten jedoch die Möglichkeit gegen einen Aufpreis sich den Einkauf nach Hause liefern zu lassen.

Wettertechnisch ist zu bedenken, dass es im Sommer sehr warm ist, während es in den Wintermonaten auch schon erhebliche minus Grade haben kann, weswegen man jegliche Art von Kleidung mitnehmen sollte. Zur Not kann man jedoch, vor allem im Black Friday Sale sehr gute Angebote finden.

Ansonsten bietet Pittsburgh eine Vielzahl von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen. Die meisten Museen können unter dem Semester mit dem Uniausweis kostenlos besucht werden. Bei den Sportveranstaltungen ist jede amerikanische Sportart vorhanden und dies auch über das ganze Jahr verteilt. Es lohnt sich vor allem ein College Footballspiel der Pittsburgh Panthers im Heinz Field anzugucken oder ein Baseballspiel, nicht unbedingt wegen dem Spiel selbst, sondern wegen der fantastischen Aussicht auf Downtown.

Es gibt auch eine Vielzahl von Bars in denen man Sonntags ein Football gucken oder am Wochenende auch einfach mal einen netten Abend verbringen kann. Dies war selbst während Corona möglich, da es im öffentlichen Leben so gut wie keine Beschränkungen gab.

Eins meiner Highlights war das Pickelfestival, welches Ende August stattgefunden hat bei dem jegliches Essen und sogar Bier mit Pickels (eingelegten Gurken) vorhanden war.

Pittsburgh eignet sich aufgrund seiner Nähe zur West-Coast perfekt fürs Reisen. Ich war zum Beispiel unter dem Semester in Chicago und während der Weihnachtszeit in New York und Washington. Einige der LL.M.'s sind zu den Niagara Fällen gefahren, die nur 4 Stunden mit dem Auto entfernt liegen.

III. Schlusswort

Schlussendlich kann ich sagen, dass auch wenn ich nur ein Semester in Pittsburgh geblieben bin, ich trotzdem sehr froh mit meiner Entscheidung war und dankbar dafür diese Erfahrung gemacht zu haben. Man hat nicht nur die Möglichkeit bekommen sich juristisch weiterzubilden, sondern auch persönlich zu wachsen und sich neuen Erfahrungen zu stellen. Ich bin mit vielen Erinnerungen zurückgekommen und habe Freundschaften fürs Leben geschlossen. Bei Fragen stehe ich natürlich gerne und jeder Zeit zur Verfügung unter luisaauricchio@yahoo.it .

